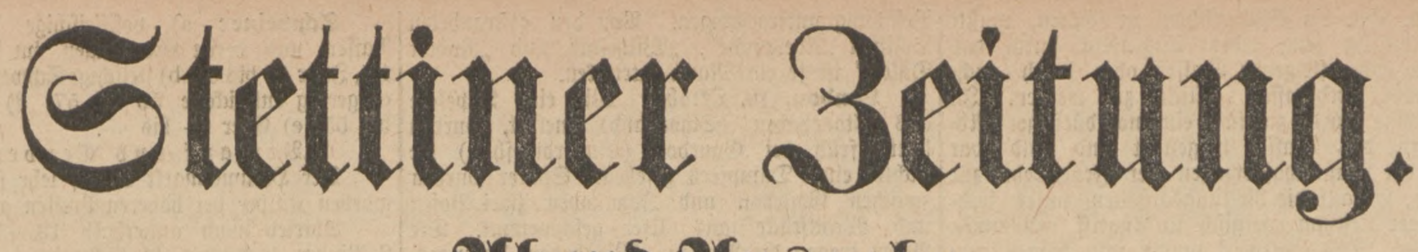
Nr. 492. — Zweites Blatt.

Donnerstag, 20. Oktober 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Kaiserpaar im Orient.

Am gestrigen Vormittag machte der Kaiser einen Ritt um die alten Stadtmauern von Jedikul über Ejub am Goldenen Horn nach dem Merassim-Kiosk zurück, wobei er außer von der türkischen Suite nur vom Hauptmann Morgen begleitet war. Inzwischen besuchte die Kaiserin das Palais von Beyler Bey auf der asiatischen Seite, woran sich eine längere Spazierfahrt und ein Besuch des deutschen Hospitals schloß. Heute Nachmittag wird eine Fahrt durch den Bosporus unternommen. Das Kaiserpaar und alle Gefolge befinden sich sehr wohl. Um 12½ Uhr fand, wie angekündigt, im Merassim-Kiosk der Empfang der akkreditirten Botschafter mit ihren Damen, sowie des päpstlichen Delegirten, Msgr. Bonelli, statt.

Dienstag Abend fand eine Galatafel im Yildiz-Kiosk in zwei durch drei Arkaden geschiedenen Prachtsälen statt. Im ersten Saal war die Kaisertafel für 36 Personen gedeckt. An der Schmalseite saßen der Sultan, rechts die Kaiserin, links der Kaiser, neben dem Kaiser die Baronin von Marschall, sodann Staatssekretär von Bülow, neben der Kaiserin der Großvezier, sodann die Gräfin Brockdorff und der Botschafter Freiherr von Marschall. Im nächsten Saal standen zwei Tische, an denen im Ganzen 120 Personen, alle Mitglieder der Botschaft und des Konsulats mit ihren Damen, alle Minister und die hohen Staatswürdenträger speisten. Die Kaiserin trug ein mit Brillanten besätes Drap d'Argent-Kleid. Der Sultan trug Marschalluniform und das Band des Schwarzen Adler-Ordens. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments und das Band des Imtiaz-Ordens. Während der Tafel spielte die Musik die deutsche Nationalhymne und deutsche Weisen. Die Anordnung der Tafel war sehr prunkvoll; an der Kaisertafel wurde auch vergoldetes Service verwendet. Das Mahl dauerte anderthalb Stunden. Trinksprüche wurden nicht ausgebracht, da der Sultan keinen Wein trinkt. Nach der Tafel fand eine Unterhaltung statt. Darauf wurde vom Fenster aus die Illumination und das Feuerwerk besichtigt, die sehr glänzend waren. Die Front gegenüber der Hamidie-Moschee war mit der türkischen Inschrift „Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!" beleuchtet, was angesichts der Landessitten eine bemerkenswerthe Huldigung ist. Vor Tisch überreichte der Kaiser dem Sultan zwei Statuetten von Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta. Der Sultan verlieh den Nischan Iftikar-Orden mit Brillanten an den Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg, an den Chef des Zivilkabinets Dr. von Lucanus und an den General von Hahnke, den Großkordon des Osmani-Ordens mit Brillanten an den Staatssekretär von Bülow, den Großkordon des Medschidje-Ordens mit Brillanten dem Botschafter Freiherrn von Marschall, sowie viele andere Auszeichnungen an Herren und Damen. Während des Festessens unterhielt sich der Sultan mit dem Kaiser und der Kaiserin auf das angelegentlichste. Der Park war feenhaft erleuchtet. Nach der Aufhebung der Tafel unterhielt sich der Sultan längere Zeit mit dem Staatssekretär von Bülow und anderen Herren des kaiserlichen Gefolges, während Kaiser Wilhelm den Großvezier, den Minister des Aeußern und eine große Anzahl höherer türkischer Militärs ins Gespräch zog. Kaiser Wilhelm drückte mehrfach seine Genugthuung über den ihm bereiteten herzlichen Empfang aus. Nach 9½ Uhr verabschiedeten sich die Majestäten.

Der Kaiser verlieh dem Botschafter Frhrn. von Marschall die Brillanten zum Großkreuz des Rothen Adler-Ordens. Dem deutschen Delegirten im Verwaltungsrath der türkischen Staatsschuld Geheimen Legationsrath Linden ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Legationsrath mit dem Range der Räthe erster Klasse verliehen worden.

Zum Besuch des Kaiserpaares in Konstantinopel schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Nach den vielfach in der Presse geschilderten Vorbereitungen, die in Konstantinopel für den Besuch des deutschen Kaiserpaares getroffen worden waren, mußte man einen überaus glänzenden Empfang gewärtigen. Nach den vorliegenden ausführlichen Meldungen über die Ankunft und ersten Besuchstag Ihrer Majestäten in der osmanischen Residenz hat sich jene Erwartung im vollsten Maße erfüllt. Absicht des Sultans Abdul Hamid war es, seine hohen Gäste mit dem Schönsten zu umgeben, was der Orient zu bieten vermag, was dem Gefühle aufrichtigster Freundschaft für das deutsche Herrscherpaar entsprang. Unser Kaiser hat selbst bei der ersten sich bietenden Gelegenheit kundgegeben, wie treffliche Beziehungen ihn und den Sultan verbinden und dabei zugleich des freundschaftlichen Verhältnisses gedacht, das beide Reiche zu einander, der Verschiedenheit der Race und Religion ungeachtet, zum beiderseitigen Vortheile unterhalten. Die aufrichtige Sympathie, die man in Deutschland für die Türkei hegt, kann durch die festlichen Tage, die der Sultan unserem Kaiser und der Kaiserin bereitet, nur bestärkt werden, und sicherlich werden die Festtage von Konstantinopel dazu beitragen, die friedlichen Interessen beider Reiche zu fördern.

Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Interessante Einzelheiten aus dem Testament der verewigten Kaiserin Elisabeth, welche noch nicht in die Oeffentlichkeit drangen, werden dem „Kl. Journ." aus verläßlichster Quelle bekannt gegeben. In dem Testament ist auch für die Tochter der ältesten Tochter Gisela Prinzessin Leopold von Baiern, Frau Oberlieutenant Baronin v. Seefried, ein größeres Legat ausgesetzt und in einem besonderen Absatz der dringende Wunsch ausgesprochen, Prinz Leopold von Baiern, der Schwiegersohn der verewigten Kaiserin, möge der Tochter verzeihen und deren sehnlichsten Wunsch bald erfüllen, in der engeren Heimath in Baiern, in der Nähe der Eltern, leben zu dürfen. Dieser Wunsch der verewigten Kaiserin ist insofern der Erfüllung rasch näher gerückt worden, als der bisherige österreichische Oberlieutenant, frühere baierische Lieutenant Baron von Seefried, vom Kaiser von Oesterreich zur Reserve versetzt, mit seiner Gattin nach seinem Gut in Baiern übersiedelt, um daselbst dem Studium für die — diplomatische Karriere obzuliegen, da demnächst Baron Seefried aus der österreichischen Armee und aus dem österreichischen Unterthanenverband scheidet, um einen Posten bei einer deutschen Gesandtschaft zu erhalten. Die früheren Blättermeldungen, als sei die Erzherzogin Marie Valerie zur Haupterbin eingesetzt, ist unrichtig. Universalerbin ist die älteste Tochter, Prinzessin Gisela von Baiern. In dem Testament spricht die verewigte Kaiserin den Wunsch aus, der Kaiser solle sich der bei „seinem schweren, aufreibenden Amte" großen Mühe unterziehen, den Privatnachlaß selbst zu ordnen. Es dürfte nicht bekannt sein, daß die Kaiserin, wie von einer Vorahnung beseelt, den letzten Wunsch kurze Zeit vor ihrer Reise zur Kur nach Nauheim, also wenige Wochen vor ihrem Tode, niederschrieb. Die Kaiserin hat von ihrem Privatnachlaß, um dem mit Arbeit überbürdeten Kaiser, wie sie schrieb, die Mühe zu erleichtern, eigenhändig einen Katalog angefertigt. Alle auf ihren Sohn, den Kronprinzen Rudolf, bezüglichen Gegenstände sind in einem Extraverzeichniß notirt. Ueber die Briefe des Kronprinzen und zwei von diesem verfaßte Gedichtchen überläßt die Kaiserin die Bestimmung ihrem Gemahl. Der Inhalt des Behältnisses ist nur für ihren Gatten allein bestimmt. Aus allen eigenhändig geschriebenen Bestimmungen spricht eine seltene Klarheit und das höchste Zartgefühl einer tiefbekümmerten Frau und schwergebeugten Mutter. Von weiterem Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß die Anregung zur Stiftung eines „Elisabeth-Ordens" der Gedanke der Kaiserin war, als ihr Sohn, Kronprinz Rudolf, für das Werk „Oesterreich in Wort und Bild" so eifrig arbeitete. Damals — so war der Gedankengang der Mutter — sollten die an dem Werke betheiligten Dichter durch Verleihung des in vier Klassen eingetheilten Elisabeth-Ordens ausgezeichnet werden. Da trat das Ereigniß von Meyerling ein. Kaiser Franz Joseph nahm nach dem Tode seiner Gemahlin den Gedanken wieder auf und stiftete zum Andenken an die unvergeßliche Kaiserin den „Elisabeth-Orden". Da wir eben die Katastrophe von Meyerling erwähnten, kommen wir auf eine Angelegenheit, die nicht verfehlen dürfte, in gewissem Sinne — gerade jetzt — Aufsehen zu erregen. Vor kurzer Zeit ging das Gerücht, die beim Tode des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich vielgenannte Gräfin Larisch, nunmehrige Frau Kammersänger Brucks, wolle über ihre Erlebnisse ein Buch schreiben; jetzt wird darüber bekannt, daß demnächst dieses Werk unter dem Titel „Ein Königsmärchen" — kein Roman — bei Max Spohr in Leipzig erscheint. Ort der Handlung: die höchsten Regionen der Gesellschaft. Der Spekulationslust fallen Erinnerungen und Gefühle zum Opfer, die — glauben wir — besser unausgegraben bleiben dürften.

Die Vorgänge in Frankreich.

Der „Figaro" bringt die Mittheilung, daß im Ministerrathe der Rücktritt des Direktors der Kriminal- und Begnadigungsangelegenheiten im Justizministerium, Conturier, erörtert und über die Nachfolge dieses hohen Beamten berathen werden soll. Conturier war, wie erinnerlich sein wird, Mitglied der Revisionskommission des Dreyfus-Prozesses. Er hat seine Demission aus persönlichen Gründen gegeben, die darin bestehen, daß ihm der Präsidentensitz des Crédit foncier colonial angetragen wurde, den schon sein verstorbener Vater inne hatte. An seine Stelle soll, wie der „Figaro" wissen will, der Oberstaatsanwalt am Pariser Appellationsgericht Boutet treten.

Die „Liberté" bringt hochinteressante, offenbar authentische Mittheilungen über den Stand der Revisionsfrage. Danach spielt die Fälschung des Oberstlieutenants Henry in der Prozedur nur eine nebensächliche Rolle. Das neue Faktum, auf das der Kassationshof sich stützen wird, ist die Gewißheit, daß das Bordereau nicht von Dreyfus, sondern von Esterhazy verfaßt ist. Es befindet sich bei den Akten der Entwurf eines Briefes Esterhazys an eine ungenannte Persönlichkeit, worin Esterhazy schreibt, er werde, falls der Empfänger des Briefes der Schreibsachverständigen nicht sicher ist, sagen müssen, daß das Bordereau nach seiner, Esterhazys, Handschrift durchgepaust sei. Diesen Brief hatte Clemenceau in der „Aurore" bereits publizirt, wobei er hinzufügte, der Empfänger sei General Boisdeffre gewesen. Es scheint indessen, daß der Empfänger der Oberstlieutenant du Paty de Clam war. Esterhazy hat sich bei der Untersuchung geweigert, ihn zu nennen, sich aber als Schreiber jenes Briefes bekannt; damit hat er zugegeben, der Autor des Bordereaus zu sein. Es scheint gewiß, daß der Kassationshof dabei nicht stehen bleiben, sondern eine vollständige Enquete einleiten und alle Zeugen, besonders aber den Oberst Picquart vernehmen wird. Dem „Temps" zufolge hat der Kassationshof außer den Dreyfus-Akten noch folgende Akten in Händen: Die Akten über die militärische Untersuchung gegen Esterhazy, die Akten Bertulus über die Affaire Esterhazy-Pays, die Akten über das Verhör des Kolonels Henry. Daneben dürfte er ein Memorandum, das Oberst Picquart im Gefängniß ausgearbeitet hat, in seinem Besitz haben. Der oben erwähnte Briefentwurf gehört offenbar zu den Akten Bertulus.

Dem „Temps" zufolge soll Cavaignac in der Kammer beantragen wollen, dem Kassationshof die Affaire wieder abzunehmen. Ein solcher Antrag wäre, falls er gestellt würde, eine Aufreizung zum Staatsstreich, da er gesetzlich nicht ausführbar ist.

Die Meldung von Brissons Rücktritt wird dementirt, dagegen ist der Sturz des Kabinets in der ersten Kammersitzung wahrscheinlich. Die Lage ist äußerst verworren.

Aus dem Reiche.

Von dem Kaiser erhielt, der „Kieler Ztg." zufolge, der **Wirkliche Geheime Rath Friedrich von Esmarch** in Veranlassung seines 50jährigen Doktorjubiläums folgendes Telegramm: „Marmorpalais, 7. Oktober. Ihnen zum heutigen 50jährigen Doktorjubiläum noch meinen besonderen Glück- und Segenswunsch auszusprechen, ist mir ein herzliches Bedürfniß. Die hervorragenden Dienste, welche Sie in der langen Spanne Zeit mit aufopfernder Hingebung an Ihren Beruf der akademischen Jugend, der Armee und der Menschheit in Kriegs- und Friedenszeiten geleistet haben, mögen Sie allezeit gewiß sein lassen der besonderen Dankbarkeit und Anerkennung Ihres wohlgeneigten Königs Wilhelm." — Der Herzog von Altenburg veröffentlicht folgende **Danksagung:** „Zurückgekehrt von der Beisetzung Meiner vielgeliebten einzigen Tochter, Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, durch deren unerwarteten Tod Ich mit Meinem Hause von Neuem in die tiefste Trauer versetzt worden bin, fühle Ich Mich gedrungen, für die Mir aus Anlaß dieses erschütternden Trauerfalles aus allen Theilen des Landes kund gegebene herzliche Theilnahme Meinen innigen Dank auszusprechen. Die Mir in Meinem tiefen Leide zum Trost gereichenden Beweise treuen Mitgefühls lassen Mich hoffen, daß die theuere Entschlafene, welche unausgesetzt ihrem alten Heimathlande mit unveränderter großer Liebe und Anhänglichkeit zugethan gewesen ist, sich für alle Zukunft eine bleibende Stätte im Herzen Meiner Landeskinder bereitet hat. Altenburg, den 15. Oktober 1898. Ernst." — Eine Mittheilung, im Reichspostamte seien die Unterhandlungen betreffs **Ablösung der Privatpostanstalten** abgeschlossen und entsprechende Vorschläge bereits in die Form einer Gesetzesvorlage gebracht, wird als irrig bezeichnet. Die Angelegenheit ist noch im Stadium der Vorarbeit. Eine prinzipielle Entscheidung über die Entschädigung der Privatpostanstalten ist noch nicht getroffen, geschweige denn eine Entscheidung darüber, in welcher Weise und in welchem Umfange den Wünschen der Unternehmer und der Angestellten bei den Privatpostanstalten Rechnung getragen werden soll. — Die städtische Schul-Deputation in Berlin beschäftigte sich gestern mit der für die Gemeindeschulen überaus wichtigen Frage betreffend die **Aufgaben und Stellung der Schulärzte** an den Gemeindeschulen. Es wurde beschlossen, Folgendes den Gemeindebehörden zur Genehmigung zu unterbreiten: Für jede Gemeindeschule wird ein Schularzt vom Magistrat kontraktlich angenommen. Einem Arzte dürfen höchstens sechs Schulen übertragen werden. — Wie aus Breslau verlautet, soll der Chefredakteur der konservativen „Schles. Ztg." **Dr. phil. von Falck** in Breslau als vortragender Rath in das Kultusministerium berufen worden sein. — Die Stadtverordneten zu Dortmund bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung auf Antrag des Magistrats eine Nachtragsforderung von 1 402 000 Mark für die Anlage der **städtischen Rieselfelder.** Im Jahre 1893 bewilligte das Kollegium die Kosten für die Anlage mit 3 750 000 Mark. Es sollten damals 500 Hektar Grund und Boden erworben werden, da aber die Stadt inzwischen von 98 000 Einwohnern auf 130 000 stieg, so wurden noch 250 Hektar hinzugenommen. Die Preissteigerung dieses Geländes durch die Landwirthe in der Dahler Heide im Münsterlande, sowie Schwierigkeiten bei dem Bau des Zubringerkanals veranlaßten die hohe Nachforderung. — Das im westpreußischen Kreise Schwetz gelegene Rittergut Prust ist von der **Ansiedlungskommission** für 650 000 Mark angekauft worden. — Der Kreistag des Kreises Gelsenkirchen bewilligte einstimmig die von der Staatsregierung für die **Erbauung der Emscherthallinie** geforderten Bürgschaften. — Der Provinzialausschuß für Hannover hat beschlossen, die durch die Erhöhung des Kostenanschlages für den **Mittellandkanal** (192 Millionen Mark statt 162 Millionen) nothwendig gewordene Heraufsetzung der Garantiesumme zu bewilligen. — Der Landtag des Fürstenthums **Schwarzburg-Rudolstadt** ist auf den 4. November einberufen worden.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober. In England ist man wieder einmal erzürnt über das deutsche Reich: der glänzende Empfang des Kaisers in Konstantinopel läßt die Engländer von Neuem befürchten, daß für Deutschland sich aus der Reise des Kaisers wirthschaftliche Vortheile ergeben könnten. Man ist in dieser Hinsicht besonders beunruhigt, weil einer der Leiter der Deutschen Bank, welche hervorragend an der Erbauung von Eisenbahnen in Kleinasien betheiligt ist, sich in Konstantinopel befindet. „Daily News" hat ja auch bereits auf den Busch geklopft durch die Meldung, daß der deutschen Verwaltung der Eisenbahnlinie Haidar Pascha-Angora die Konzession zum Bau eines Handelshafens in Haidar Pascha bei Skutari ertheilt worden sei. Einige Londoner Blätter finden in ihrer kommerziell erregten Stimmung, daß die Zusammenkunft eines christlichen Herrschers mit dem Sultan, unter welchem die Armenier gemordet worden seien, ein Skandal sei. Wenn wir uns recht erinnern, hat indeß die Königin von England, weil es im britischen Interesse war, schon manchen orientalischen Herrscher als Gast empfangen, der noch ganz andere Dinge auf dem Gewissen hatte, als der jetzige Sultan.

— Nach einem Telegramm aus San Remo boten gestern Vormittag die Offiziere des 12. Bersaglieri-Regiments den deutschen Veteranen einen Ehrentrunk dar. Die Mannschaften des Regiments zogen an den Veteranen vorüber, welche die Truppen lebhaft begrüßten. Die Veteranen und die Mitglieder der deutschen Kolonie sandten Huldigungstelegramme an den König Humbert und die Kaiserin Friedrich.

— Vor einiger Zeit brachten mehrere Zeitungen die Nachricht, daß der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor Liebert, amtsmüde sein sollte. Wie wir der „Hann. Post" entnehmen, hat nun ein Kolonialfreund in Hannover von Generalmajor Liebert einen Brief erhalten, der, auf die erwähnte Meldung Bezug nehmend, mit den Worten schließt: „Glauben Sie Niemand, daß ich amtsmüde bin; ich weiß nicht, wem ich dies Interesse für meine Person verdanke!"

— Der „Vorwärts" stellt sich auch heute noch so, als ob die aus Alexandria vorliegenden Meldungen über die Verschwörung der italienischen Anarchisten zur Ermordung des deutschen Kaisers eine Polizeimache seien. Demgegenüber wird uns von unterrichteter Seite bestätigt, daß die Angelegenheit hier sehr ernst aufgefaßt wird und daß die bis jetzt gemeldeten Thatsachen durchaus wahr seien. Es ist eine alte Praxis der Sozialdemokratie, bei den Verbrechen politischer Fanatiker, so lange es geht, von Spitzel- und Polizeiattentaten zu reden; dieses Treiben richtet sich angesichts der aufgedeckten Fäden der Verschwörung von selbst. Es ist wohl verständlich, wenn der „Vorwärts" die Lehren vom politischen Morde nicht als ernsthaft gelten lassen will, denn der Anschlag der anarchistischen Italiener nöthigt zu einem Rückblick auf die zahlreichen an hohen Personen verübten Verbrechen, deren Urheber theilweise ihren Haß gegen die menschliche Ordnung und Gesellschaft aus der Agitation des revolutionären Sozialismus geschöpft haben. Der „Vorwärts" veröffentlicht am heutigen Tage zur Erinnerung an die Annahme des Sozialistengesetzes vor 20 Jahren einen Artikel, der an blutrünstiger Sprache kaum von den Organen der Anarchisten übertroffen werden kann; es heißt darin u. A.: „Die kapitalistischen Mächte, denen das Sozialistengesetz vor zwanzig Jahren Deutschland zur Plünderung übergab, sind wieder an der Arbeit. Die Sozialdemokratie als Hüterin des öffentlichen Wohls steht ihren Raub- und Herrschgelüsten im Weg, heute wie vor 20 Jahren. Und heute wie vor 20 Jahren soll ein Sozialistengesetz, ein Schandgesetz, helfen. Ob diese Mächte der Volksplünderung und Volksknebelung die Macht haben, diesen ihren Willen zu verwirklichen?" Und an anderer Stelle faßt das Blatt die heutigen Zustände unter „Brutalität, Korruption, Spitzelthum, Denunziantenthum, Demoralisation des öffentlichen Lebens" zusammen. Die Demoralisation des öffentlichen Lebens wird grade von der Sozialdemokratie nach Kräften gefördert.

— Die nächste Tagung des Reichstages wird die Wünsche der Erfüllung entgegenführen, welche hinsichtlich einer Reform des Militär-Pensionswesens vom Reichstage und auch seitens der Regierung wiederholt als berechtigt anerkannt worden sind. Insbesondere ist eine Erhöhung der Sätze für die Militärrelikten in Vorbereitung.

Diese Sätze sind seit 1871 stehen geblieben, trotzdem seither die Kosten der Lebenshaltung sich erheblich gesteigert haben. Nach dem Gesetze von 1871 sind für die Wittwen der im letzten Feldzuge gefallenen Angehörigen der Militärunterklassen die Pensionsverhältnisse in der Weise geregelt worden, daß die Feldwebelswittwe 324 Mk., die Unteroffizierswittwe 252 Mark und eine einfache Soldatenwittwe 180 Mark jährlich erhielt. Für vorhandene Kinder wurden bis zum vollendeten 15. Lebensjahre je 126 Mark ausgeworfen, die für den Fall des Todes der Mutter sich auf 150 Mark erhöhten. Da diese letzteren Zahlen von selbst seit 1886 aufhörten, so kommen jetzt nur noch die Wittwenpensionen in Frage, und daß hier im Vergleich zu anderen Ländern eine Sparsamkeit geübt worden, die beinahe beschämend ist, wird kaum geleugnet werden können. In Frankreich z. B. bezieht heute die Wittwe eines einfachen Soldaten, der im Feldzuge von 1870/71 oder an den Folgen desselben gestorben ist, eine Pension von 450 Mark, also ungefähr das zweieinhalbfache wie die Wittwe eines gefallenen deutschen Soldaten.

Weiterhin soll, wozu der Reichstag sich auch bereits beifällig geäußert, die Belassung der Militärpension neben dem Zivildiensteinkommen bezw. der Zivilpension einheitlicher geregelt werden. Bisher finden je nach der Anstellung der Beamten im Reichs- und Staatsdienste oder im Kommunaldienste Unterscheidungen statt, die zu vielen Klagen Anlaß gegeben. Freilich wird die Durchführung dieser Neuerungen nicht unerhebliche Mittel beanspruchen; vorläufig wird etwa auf 6 Millionen Mark Mehrausgaben zu rechnen sein. Aber wie im Volke, wird man auch im Reichstag der Meinung sein, daß gerade bei der Fürsorge für Kriegsinvaliden und deren Angehörige und die Wittwen der in den letzten Kriegen gefallenen Söhne des Vaterlandes es einem Staatswesen, das mit Milliarden rechnet, auf einige Millionen nicht ankommen darf.

Schließlich ist eine Reform der Bestimmungen über die Entschädigung für die Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheines in Aussicht genommen in Richtung einer Gleichstellung der für diese Entschädigung jetzt bestehenden Sätze. Auch in diesem Punkte werden Reichstag und Regierung auf allgemeine Zustimmung rechnen dürfen.

— Am nächsten Sonnabend soll in Berlin der bereits vor Wochen angekündigte „Hauptverband deutscher Landwirthschaftsbeamten-Vereine" gegründet werden. Herr Reinhold Rudloff, der Herausgeber der „Illustrirten Landwirthschaftl. Zeitung", eines der Organe des Bundes der Landwirthe, hat folgende Satzungen ausgearbeitet: Der Hauptverband soll unter Ausschluß der Politik die Zwecke verfolgen: 1. Die im Gebiete des deutschen Reiches bestehenden Vereine von Landwirthschaftbeamten zusammenzuschließen a) zur gemeinsamen Wahrnehmung und Vertretung, sowie zum Schutze aller Rechte ihres Standes gegenüber der Gesellschaft, den Behörden und dem Staate, b) zur gemeinsamen Förderung aller geistigen, wirthschaftlichen und sozialen Interessen ihrer Mitglieder, c) zur Ordnung und Befestigung der geschäftlichen Verhältnisse zwischen den Besitzern und den Beamten, d) zur Ordnung des Lehrlingswesens durch Förderung und Einrichtung von Fachschulen, 2. die Begründung neuer Vereinigungen von Landwirthschafts-Beamten in solchen Kreisen anzuregen und zu unterstützen, wo solche noch nicht bestehen, 3. die bestehenden Einrichtungen und zwar: a) die Kranken-, Begräbniß-, Alters-, Wittwen- und Waisen-, sowie die Unterstützungskassen, b) die Stellenvermittelung u. a. m., nach einheitlichen Prinzipien zu regeln, sie zu pflegen und zu unterstützen, neue gleichartige Einrichtungen da zu schaffen, wo solche noch nicht vorhanden sind und — wenn möglich — diese Wohlfahrtspflege zu zentralisiren, sei es durch eigene entsprechende Veranstaltungen, sei es durch Anschluß an andere Vereine oder Versicherungs-Gesellschaften, 4. die Fürsorge überall auch dem in der Landwirthschaft beschäftigten weiblichen Personale zu widmen, 5. Heimstätten für arbeits- und erwerbsunfähige Landwirthschafts-Beamte und Beamtinnen ins Leben zu rufen, 6. Förderung der Ausbildung und Fortbildung, sowie Maßnahmen zur Einführung des Befähigungsnachweises für die verschiedenen Klassen der Landwirthschaftsbeamten, 7) Hebung und Pflege des Standesbewußtseins unter den Landwirthschaftsbeamten, 9. Anregung und Pflege des Verkehrs und des Gedankenaustausches zwischen den Zweigvereinen und deren Mitgliedern.

— Ein bemerkenswerthes Urtheil des Kammergerichts wird in der „Deutschen Juristenzeitung" mitgetheilt. Die Frage lautet: Ist ein „geselliger Verein", welcher den unmittelbaren Zweck verfolgt, durch den engen Zusammenschluß dänisch Gesinnter und den Ausschluß deutsch Gesinnter das im nördlichen Schleswig bestehende Widerstreben des Dänenthums gegen deutsches Wesen und deutsche Gesinnung zu erhalten und womöglich zu verschärfen, und zwar zunächst bei seinen Mitgliedern, dann aber auch über diese hinaus in deren „weiteren Interessenkreisen" — noch ein privater oder ein politischer. Das Kammergericht hat sich für das letztere entschieden und zwar mit folgender Begründung: „Der Verein, welcher in den Grenzmarken des deutschen Reiches durch Erhaltung und Verschärfung des Dänenthums gegen deutsches Wesen und deutsche Gesinnung ankämpft, verfolgt Zwecke, welche das Staatswohl im Allgemeinen und damit ein öffentliches Interesse berühren."

Diese Entscheidung ist, wie die „Nationallib. Korr." bemerkt, von noch größerer Bedeutung für die Grenzmarken im Osten, wo die großpolnische Bewegung zahllose Gewerbe-, Gesang-, Turn-, Arbeiter-, Jünglings- und Jungfrauenvereine und Kreditorganisationen zur Verfügung hat, von denen in überwiegender Mehrzahl entsprechend gilt, daß sie durch den engen Anschluß polnisch Gesinnter und den Ausschluß deutsch Gesinnter das in Posen, Westpreußen und Schlesien bestehende Widerstreben des Polenthums gegen deutsches Wesen und deutsche Gesinnung zu erhalten und zu verschärfen suchen, bei ihren Mitgliedern sowohl, wie in weiteren Interessentenkreisen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 19. Oktober. Zur Abwechselung zog heute die Kossuthspartei im Abgeordnetenhause wieder gegen die Deutschen und insbesondere gegen die Siebenbürger Sachsen los. Es geschah dies in der Form einer Anfrage, die der Abgeordnete Endrey an die Regierung richtete, warum sie das bekannte Gesetz über die Anwendung der magyarischen Ortsnamen statt der deutschen nicht strammer durchführe und sich hierbei der Lässigkeit schuldig mache, weil an allerhöchster Stelle die Durchführung des Gesetzes mißliebig wäre. Herr Endrey mußte es sich aber gefallen lassen, vom Minister des Innern Perczel, der die Anfrage sofort beantwortete, der Unwissenheit oder Böswilligkeit geziehen und derb abgekanzelt zu werden. Der Minister sagte, der Fragesteller **habe das Gesetz entweder nicht** gelesen **oder** mißverstanden oder aber wieder vergessen, denn die Bestimmungen des Gesetzes beträfen ausschließlich den amtlichen Verkehr zwischen den Behörden, nicht aber auch den Privatverkehr, was der Fragesteller nicht zu wissen oder absichtlich zu vergessen scheine. Die Antwort des Ministers wurde von der großen Mehrheit, darunter auch den im Hause anwesenden Sachsen, zur Kenntniß genommen.

Schweiz.

Genf, 19. Oktober. Wie bereits gemeldet wurde, hat Herr Alfred Burgy, Präsident des Appellhofes und der Assisen, endlich seine Wahl getroffen und als Vertheidiger Luchenis Pierre Moiraud bezeichnet. In der Advokatenwelt war man, wie der „Bund" schreibt, sehr gespannt auf den Beschluß des Präsidenten, und man glaubte anfänglich, daß in erster Linie die Herren Racine, Ruty oder Zurlinden in Frage kämen. Es war so zu sagen beschlossene Sache, daß kein Advokat auf eine direkte Anfrage Luchenis die Vertheidigung annehmen würde. Doch hieß es, wenn der Mörder der Kaiserin sich direkt an einen Anwalt gewandt hätte, so wäre dieser dann später voraussichtlich von Amts wegen ernannt worden. Nun ist der Würfel anders gefallen. Herr Pierre Moriaud ist mit Favon und Gavard einer der rührigsten und einflußreichsten Führer der radikalen Partei. Auch seine politischen Gegner erkennen seine wirklich bewunderungswürdige Schlagfertigkeit und Beredtsamkeit an. Er wird gemeinhin als „Prince" der Assisen bezeichnet und verdient diesen Titel in vollem Maße. In der rhetorischen Kunst der Vertheidigung sucht man seines Gleichen. In dem vorliegenden Prozesse hat er allerdings wenig oder gar keine Aussicht, seinem Klienten zu helfen, und er weiß ganz gut, daß er Lucheni, wenn wir noch die Todesstrafe hätten, nicht vor dem Schaffot zu retten vermöchte. Er zweifelt auch keinen Augenblick daran, daß die Geschwornen ein „Schuldig" ohne mildernde Umstände aussprechen werden, und daß Lucheni der lebenslänglichen Zuchthausstrafe nicht entgehen wird. Trotzdem hat er die Sache muthig übernommen. — Ich befand mich heute, als Herr Moriaud eben von seinem ersten Besuche bei Lucheni kam, im Zimmer des Gefängnißdirektors. „Er war sehr ruhig und höflich," sagte mir Herr Moriaud; „als er erfuhr, daß ich offiziell ernannt worden sei, sagte er mir, daß er persönlich keinen Advokaten gewünscht habe. Da er nun aber erfahren, daß er laut dem hiesigen Gesetze durchaus einen solchen haben müsse, bleibe ihm natürlich nichts Anderes übrig, als den ihm vom Gericht gegebenen Anwalt zu acceptiren. Er sei bereit, aus Rücksicht für die Person des Fürsprechers, dessen Besuche zu empfangen und ihm alle erwünschten Aufklärungen zu geben." Herr Moriaud hatte sich bei Lucheni ungefähr eine Stunde aufgehalten. Neues hat er von ihm nicht erfahren, denn der Mörder der unglücklichen Kaiserin hat ja aus seinem Verbrechen nie ein Hehl gemacht, und sofort nach seiner Verhaftung ein vollständiges Geständniß abgelegt. Er ist seit dem 10. September mit keiner Silbe von seinen ersten Erklärungen abgewichen.

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Am späten Abend umlaufende Gerüchte bestätigen die fieberhaften Vorbereitungen in den Häfen, an den Verschanzungen, die Einschiffungen, die Verstärkungen sowie die Konzentrirung von Marinetruppen aus Paris nach Brest.

Italien.

Rom, 19. Oktober. Die Entdeckung eines Anarchistenkomplotts zur Ermordung des Königs Humbert ist zweifellos, doch wird hierüber vorläufig tiefes Stillschweigen beobachtet. Drei Geheimagenten sind nach Alexandrien abgereist.

Spanien und Portugal.

Madrid, 19. Oktober. Offiziell wird aus Manila von gestern gemeldet, daß ein erbitterter

Kampf zwischen den philippinischen Aufständischen und den Amerikanern stattgefunden habe, weil die Amerikaner sich geweigert hätten, den Philippinern eine eigene Flagge zuzugestehen. Beiderseits sollen die Verluste bedeutend gewesen sein; viele philippinische Fahrzeuge seien in den Grund gebohrt worden. Weitere Einzelheiten fehlen.

Türkei.

Kanea, 19. Oktober. Schakir Pascha benachrichtigte Abends die Admirale, daß außer den abgereisten Bataillonen noch 8000 Mann zur Einschiffung bereit seien, sobald ein Transportschiff hier eintreffen würde. Die provisorische Regierung Kretas wollen die Admirale so ausüben, daß die einzelnen Kommandanten in den verschiedenen Provinzen die Verwaltung übernehmen.

Asien.

Peking, 19. Oktober. Der Besuch des französischen Arztes beim Kaiser fand auf Veranlassung des englischen Gesandten statt. Der Arzt wurde deshalb dazu ausersehen, weil er der einzige ist, der augenblicklich einer auswärtigen Gesandtschaft offiziell attachirt ist. Er fand den Kaiser in Gesellschaft der Kaiserin-Wittwe, des Prinzen Ching und einer Anzahl Mandarine. Der Kaiser schien in guter Stimmung zu sein und bezeugte der Kaiserin-Wittwe die äußerste Ehrerbietung. Der Arzt untersuchte den Kaiser in eingehender Weise und fand ihn schwach, blutarm und beständiger Pflege bedürftig, konstatirte jedoch, daß eine unmittelbare Gefahr nicht vorhanden sei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Oktober. Wähler-Versammlungen zur Aufstellung von Wahlmännern finden morgen Freitag statt; für die Bezirke vor dem Berliner Thor, Torney und Westend im Saale der Molkerei, für den Bezirk in Grünhof in der Philharmonie und für die Bezirke der Neustadt, Oberwiek und Bellevue im Neuen Rathskeller. Eine zahlreiche Betheiligung der liberalen Wähler bei diesen Versammlungen ist erwünscht.

— Seit gestern unternimmt die Stettiner und Stargarder Garnison, sowie die Demminer Ulanen, die Pasewalker Kürassiere und das 42. Infanterie-Regiment in Stralsund große Relaisreiten. Die Strecken gehen von Stralsund-Anklam und Demmin-Anklam über Stettin bis Stargard.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß der durch die Ordre vom 16. November 1896 zugelassene Versuch, wonach Unteroffiziere mit einer aktiven Dienstzeit im Heere oder in der Marine von mindestens sechs Jahren in die königlichen Schutzmannschaften eingestellt werden dürfen, auf die Zeit bis einschließlich den 30. September 1901 fortgesetzt wird.

— Zum Schutze der in Werken zur Füllung der Akkumulatoren beschäftigten Arbeiter hat der Bundesrath neuerdings besondere Vorschriften erlassen. Sie haben hauptsächlich den Zweck, Bleivergiftungen zu verhüten. Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen sollen in gefahrdrohenden Theilen solcher Betriebe überhaupt nicht mehr, erwachsene männliche Arbeiter nur dann beschäftigt werden, wenn solche ihre Rüstigkeit und vollste Gesundheit durch ein ärztliches Zeugniß nachzuweisen vermögen. Die Arbeitszeit darf nicht über 6 Stunden ununterbrochen an einem Tage oder 8 Stunden bei einer zwischengelegten Pause von mindestens anderthalb Stunden dauern. Um der Gefahr der Bleivergiftung ferner wirksam zu begegnen, stellt die Verordnung erhebliche Anforderungen in Bezug auf die Einrichtung der Arbeitswasch- und Baderäume. Insbesondere soll von dem Unternehmer dafür gesorgt werden, daß vor Einnahme der Mahlzeiten Körper und Kleidung der Arbeiter von Bleistaub befreit sind.

— Stettiner Gartenbau-Verein. — Versammlung am 17. Oktober. Vorsitzender Herr Koch. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des vor Kurzem verstorbenen langjährigen treuen Mitgliedes, des Zeichenlehrers E. Schmidt, zu dessen Ehrung sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Nach Verlesung des letzten Protokolles und Bekanntgabe einiger geschäftlicher Angelegenheiten theilte der Vorstand mit, daß sich hier ein Gärtner-Verein unter dem Namen „Deutsche Eiche" gebildet habe, welcher Mitglied des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins sei. Der Verein habe bei seinem zweiten Vorsitzenden Herrn Trapp, Falkenwalderstraße 42—43, einen Stellen-Nachweis für Gärtnergehülfen errichtet und ersuche er die Herren Geschäftsinhaber, sich bei vorkommendem Bedarf an ihn zu wenden. — Hierauf erstattete Herr Wiese ausführlichen Bericht über die am 7. bis 9. Oktober in den Sälen des Konzert- und Vereinshauses veranstaltete Gartenbau-Ausstellung, über die wir seinerzeit bereits eingehende Mittheilungen gemacht haben. An den Bericht schloß sich ein Meinungsaustausch, der sich hauptsächlich auf die Prämiirungen bezog und an welchem sich die Herren Khaw, Schröder, Wiese, Renner, Schmidt und Kasten betheiligten. Auf Antrag des Herrn Renner wurde alsdann dem Berichterstatter und dem Gesamt-Komitee der Dank fur ihre Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Ausgestellt hatte Herr Obergärtner Trapp eine Anzahl sehr großer gut entwickelter Birnen von Diels Butterbirne, Neue von Poiteau und einer unbekannten Sorte, von der einzelne Exemplare ein Gewicht von ca. 400 Gramm haben sollen. Dem Aussteller wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage in ist folgender Weise festgestellt: Freitag: „Die schöne Ungarin". Sonnabend: Kleine Preise, „Wallensteins Lager". „Die Piccolominis". Sonntag Nachmittag: Kleine Preise, „Ehrliche Arbeit". Abends: „Der Salontiroler". Montag: Kleine Preise, „Wallensteins Tod". Dienstag: Erstes Gastspiel Konrad Dreher „Der Schwiegervater".

* Die sechste und letzte Schwurgerichtstagung dieses Jahres beginnt am 21. November, den Vorsitz wird Herr Landgerichtsdirektor Möser führen.

* Bei den Kanalisationsarbeiten auf der Oberwiek ereignete sich heute Vormittag gegen $10^3/_4$ Uhr ein schwerer Unglücksfall. Der Schacht für die Kanalanlage kreuzt in der Gegend des Hohlen Thores ein Wasserleitungsrohr, das aus einer noch nicht aufgeklärten Ursache plötzlich barst, worauf sich die an jener Stelle mehr als zwei Meter tiefe Grube im Umsehen mit Wasser füllte. Das Erdreich der senkrecht aufsteigenden Grubenwände wurde dabei abgespült, so daß die eingetriebenen Steifen nachlassen und die Seitenbretter zusammenfallen mußten. An der Unfallstelle war gerade der Arbeiter Franz Krüger beschäftigt, derselbe wurde von den herabstürzenden Holztheilen und dem nachrollenden Boden vollständig eingekeilt und bis an den Hals verschüttet. Die Situation war für den Mann entsetzlich, ohne ein Glied rühren zu können, mußte er gewärtig sein, jeden Augenblick durch das immer höher steigende Wasser oder durch nachstürzende Erdmassen erstickt zu werden. In aller Eile wurde zunächst ein nothdürftiger Abfluß für das Wasser hergestellt und bald war auch ein Mannschaftswagen der Feuerwehr zur Stelle, worauf die Rettungsarbeiten unter sachkundiger Leitung energisch in Angriff genommen wurden. Das Holzwerk mußte mit Sägen zerschnitten werden und diese langwierige Arbeit wurde noch dadurch erschwert, daß beständig Boden von der Grubenwand nachzustürzen drohte. Fast anderthalb Stunden nahm das Rettungswerk in Anspruch und wurde der Verunglückte alsdann mittelst des inzwischen herbeigerufenen Krankenwagens in das städtische Krankenhaus überführt. Der Arbeiter war bis zur Bewußtlosigkeit erschöpft, doch hatte er Knochenbrüche nicht davongetragen und ebensowenig waren erhebliche innere Verletzungen festzustellen, die Gefahr einer schweren Erkältung bleibt aber immer noch bestehen.

— In die Krankenanstalt Bethanien hierselbst wurde der Arbeiter Karl Kutzner aus Kranzfelde wegen Bruches des linken Unterschenkels aufgenommen, welchen er sich dadurch zugezogen, daß ihm am Bollwerk in Greifenhagen beim Einflößen von Rundeichen eine solche gegen das Bein schlug.

* In Folge der durch den reichlichen Schneefall hervorgerufenen Glätte kamen im Laufe des Vormittags mehrfach Pferde zu Fall und mußte zweimal die Hülfe der Feuerwehr in Anspruch genommen werden, um die gestürzten Thiere wieder auf die Beine zu bringen. Der Mannschaftswagen wurde deshalb nach der Bismarckstraße und nach dem Bäckerberg entsandt.

* Gestern Abend nach 10 Uhr entstand bei dem Schaubudenplatz an der Hohenzollernstraße eine große Schlägerei, bei der ein Arbeiter so erhebliche Kopfverletzungen davontrug, daß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

* In einer von den an der Friedrichstraße aufgestellten Jahrmarktsbuden brach gestern Abend, wie man hört in Folge einer Unvorsichtigkeit, Feuer aus, das zum Glück sofort bemerkt und von den Marktleuten gelöscht wurde. Andernfalls wäre von der Budenreihe schwerlich viel übrig geblieben.

* Im Gewahrsam der Polizeidirektion befinden sich verschiedene Gegenstände, welche aus den im Laufe der letzten Jahre hier verübten Bodendiebstählen herrühren, nämlich: Deckbetten und Bezüge, eine Theemaschine, mehrere Körbe, Gardinen und Wäsche, Kleidungsstücke, Küchengeräthe 2c. Die Eigenthümer können ihre Ansprüche im Fundbureau, große Wollweberstraße 60—61, geltend machen.

Aus den Provinzen.

† **Usedom,** 19. Oktober. In den Verhandlungen der hiesigen Kreissynode wurde es als Unfug beklagt, daß mit Konfirmationsgeschenken ein unnöthiger Luxus getrieben wird, und daß die Konfirmanden mehrfach mit Geld beschenkt werden, worin für sie geradezu eine Verführung liegt, am Nachmittage des Konfirmationstages Ausschreitungen zu begehen.

Königsberg N.-M., 18. Oktober. Für den Steuerzahler ganz außerordentlich günstige Verhältnisse herrschen in dem Städtchen Bärwalde N.-M. Die politische Gemeinde besitzt u. a. ein Waldrevier, „Elsbruch" genannt. Von diesem haben die 230 Besitzer der „altberechtigten" Häuser in so fern die Nutzung, als der Magistrat es verwaltet und den Reinertrag vertheilt. Es ist dies das sog. „Bürgervermögen". Da der Gewinn für das abgelaufene Wirthschaftsjahr etwa 4900 Mark beträgt, empfängt jeder berechtigte Bürger über 21 Mark. Die Jagdpacht bezieht bis jetzt als Grundherr die politische Gemeinde. Sie beträgt jährlich 1020 Mark. Ein Theil der altberechtigten Bürger will dies der Stadtgemeinde indeß streitig machen. Der Prozeß schwebt z. Z. vor dem Bezirksausschuß, nachdem das Oberverwaltungsgericht bereits ein Theilurtheil gefällt hat. Im Uebrigen ist der Vermögensstand der Stadt vorzüglich. Abgesehen von der mit ausgezeichnetem Erfolge bewirthschafteten Stadtsparkasse, welche jährlich große Ueberschüsse abwirft, besitzt die Stadt viele Ländereien und noch ein Hochwaldrevier von 1200 Hektar, „Die Fichtheide". Die Reinerträge dieses Reviers fließen in die Kämmereikasse. Die Stadt erhebt zur Zeit nur 25 v. H. Gemeindesteuern, d. h. Zuschlag zur Einkommensteuer, während von den Realsteuern 75 v. H. nicht erhoben werden.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. 1. Januar 1899, Kronthal bei Krone (Brahe), königliche Direktion der Strafanstalt, 2 Aufseher, das Anfangsgehalt beträgt je 900 Mark neben 120 Mark Miethsentschädigung; ersteres steigt von 3 zu 3 Jahren, bis nach 21 Dienstjahren das höchste Gehalt von 1500 Mark erreicht wird. — Sogleich Gartz (Oder), königliches Amtsgericht, ständiger Kanzleigehülfe, für das gelieferte Schreibwerk wird eine Vergütung nach der Seitenzahl gewährt; sie kann von 5 bis 10 Pf. für jede Seite bestimmt werden, nach 5jähriger ununterbrochener Beschäftigung als Kanzleigehülfe und Vollendung des 25. Lebensjahres kann ein monatliches Mindesteinkommen widerruflich gewährt werden, das je nach der Höhe des bewilligten Schreiblohnsatzes 48 bis 93 Mark beträgt. — Gollnow, Magistrat, Belaufsförster, Baargehalt 900 Mark, Stellenzulage für fehlende Dienstländereien 300 Mark, Dienstwohnung oder Miethsentschädigung in Höhe von 180 Mark, Brennmaterial zum Anrechnungswerth von 75 Mark gegen Erstattung der Nebenkosten. — 1. November 1898, Märk.-Friedland, Magistrat, Nachtwächter, 250 Mark jährlich. — 1. November, spätestens aber 1. Dezember 1898, Putbus, Amtsbezirk Putbus Badeort, Amtsbote, Exekutivbeamter und Bureauschreiber, 60 Mark monatlich und die Uniform. — 1. Dezember 1898, Stettin, Proviantamt, Magazin-Nachtwächter, Anfangsgehalt jährlich 700 Mark, daneben freie Wohnung oder der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Stettin, Haupt-Steueramt I, Amtsdiener, 800 Mark Gehalt, der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß und 60 Mark Dienstbekleidungszuschuß jährlich.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 19. Oktober. Eingetroffenen Nachrichten zufolge hatte der in den letzten Tagen herrschende orkanartige Sturm auf hoher See zahlreiche Schiffsunfälle zur Folge. Das Schiff „Augwald" ist bei Gourdon gestrandet; sechs Leute ertranken; die „Ester" ging bei Kap Santa Maria total verloren; vier ertranken; „Frivold" ist bei Kilnsea gestrandet; sieben ertranken; „Birger" ist unweit Middlesbro mit der ganzen Besatzung untergegangen. Von den gestrandeten Schiffen „Adelgunde", „Wilhelm" und „Robert Dillon" ist je ein Mann ertrunken.

London, 19. Oktober. Wie eine Depesche aus Stonehaven (Schottland) meldet, wurden heute früh bei Gourdon (Kincardineshire) die Lichter eines Dampfers gesehen. Später wurden zwischen Gourdon und Johnhaven zwei Bojen und Wrackstücke ans Ufer geschwemmt. Die Bojen tragen die Namen „Wiesbaden, Bremen".

Vermischte Nachrichten.

— Eine hübsche Geschichte vom alten Kaiser Wilhelm, die den Vorzug hat, sicher verbürgt zu sein, wird in dem soeben erschienenen letzten Roman Theodor Fontanes „Der Stechlin" erzählt. Der alte Dubslav v. Stechlin sitzt auf der Hochzeit seines Sohnes neben dem verstorbenen Hofprediger Frommel, dem ein schönes Denkmal in dem Roman gesetzt ist, und sagt: . . Herr Hofprediger . ., mir fällt eben ein, Sie waren ja mit unserm guten Kaiser Wilhelm, dem letzten Menschen, der noch ein wirklicher Mensch war, immer in Gastein zusammen und viel an seiner Seite. Jetzt hat man statt des wirklichen Menschen den sogenannten Uebermenschen etablirt; eigentlich giebt es aber blos noch Untermenschen, und mitunter sind es gerade die, die man durchaus zu einem „Ueber" machen will. Ich habe von solchen Leuten gelesen und auch welche gesehen. Ein Glück, daß es, nach meiner Wahrnehmung, immer entschieden komische Figuren sind, sonst könnte man verzweifeln. Und daneben unser alter Wilhelm! Wie war er denn so, wenn er so still seine Sommertage verbrachte? Können Sie mir was von ihm erzählen? So was, woran man ihn recht eigentlich erkennt." — „Ich darf sagen, ja, Herr v. Stechlin. Habe so was mit ihm erlebt. Eine ganz kleine Geschichte; aber das sind gerade die besten. Da hatten wir mal einen schweren Regentag in Gastein, so daß der alte Herr nicht ins Freie kam, und statt draußen in den Bergen, in seinem großen Wohnzimmer seinen gewohnten Spaziergang machen mußte, so gut es eben ging. Unter ihm aber (was er wußte) lag ein Schwerkranker. Und nun denken Sie sich, als ich bei dem guten alten Kaiser eintrete, sehe ich ihn, wie er da lange Läufer und Teppiche zusammenschleppt und übereinander packt, und als er mein Erstaunen sieht, sagt er mit einem unbeschreiblichen und mir unvergeßlichem Lächeln: „Ja, lieber Frommel, da unter mir liegt ein Kranker; ich mag nicht, daß er die Empfindung hat, ich trample ihm da so über den Kopf hin . . ." Sehn Sie, Herr v. Stechlin, da haben Sie den alten Kaiser." . . . . . . „Ja, so war er, sagte Dubslav, und so einen kriegen wir nicht wieder. Uebrigens sag ich das in aller Reverenz. Denn ich bin kein Frondeur. Fronde mir gräßlich und paßt nicht für uns. Blos mitunter, da paßt sie doch vielleicht."

Wien, 19. Oktober. Unliebsames Aufsehen erregt die Mittheilung, daß ein Diener des Pathologischen Institutes im Allgemeinen Krankenhause, der 30jährige Franz Barisch, der an beginnender Lungenentzündung erkrankte, in Folge Infektion mit Pestbazillen verschied. Barisch hatte eine Dienstwohnung in dem genannten Institute, wo die Aerzte Dr. Albrecht und Dr. Gohn, die im vorigen Jahre in Indien zum Peststudium weilten, Reinkulturen des Pestbazillus züchteten, die zu Injektionen an Versuchsthieren verwendet wurden. Barisch versah dort die Reinigungsarbeiten und die Thierfütterung; er erkrankte am Sonnabend und starb gestern Abend. Die Behörde ordnete alle Maßregeln an, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern. Bürgermeister Lueger erschien heute in der Statthalterei und verlangte entschiedene Vorkehrungen, worauf man ihm mittheilte, daß bereits alle denkbaren Vorsichtsmaßregeln getroffen seien. An das Gericht wurde Anzeige erstattet; für die Bevölkerung liegt nicht die geringste Gefahr vor. Ueber den Fall meldet die „Wiener Abendpost": Die Prüfung des Bronchialauswurfes des Laboratoriumdieners ergab das Vorhandensein von den Pestbazillen ähnlichen Mikroorganismen. Die erforderlichen sanitätspolizeilichen Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Infektionsunfälle wurden getroffen, so daß kein Anlaß zu Besorgnissen besteht. Die „Wiener Abendpost" verspricht unter belobender Erwähnung der intervenirenden Aerzte und der Sanitätsorgane weitere rückhaltlose Publikationen über diese Angelegenheit.

Pest, 19. Oktober. Gegen den Schwiegersohn von Don Carlos, den Prinzen von Schönborn-Waldenburg, erstattete ein ehemaliger Güterverwalter des Prinzen, Alois Freund, dessen Vater früher die Geldgeschäfte des Prinzen vermittelte, eine Schadenersatzklage in Höhe von 100 000 Gulden vor dem hiesigen Gerichtshof. Auch Don Carlos ist vorgeladen.

Fiume, 20. Oktober. Ein furchtbarer, fünf Stunden anhaltender Wolkenbruch richtete in der ganzen Stadt einen enormen Schaden an. Das ganze Telephonnetz ist zerstört, drei Personen ertranken, viele Menschen werden vermißt. Durch Unterwaschung des Eisenbahndammes bei Dornegg ist die Eisenbahnlinie St. Peter—Fiume unterbrochen; ebenso ist der direkte Verkehr Abbazia—Wien gestört.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 20. Oktober. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 293 Rinder, 208 Kälber, 637 Schafe, 1047 Schweine, 2 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 41 Rinder, 64 Kälber, 43 Schafe, 173 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53, c) gering genährte 50 bis —. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 49 bis —, e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 47. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 63, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 61, c) geringe Saugkälber 59 bis —, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 59, b) ältere Masthammel 56 bis 57, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55 bis —.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahr 60 bis 61, b) fleischige Schweine 58 bis 59, c) gering entwickelte 56 bis 57, d) Sauen 54 bis 55, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz:

Der Hammelmarkt verlief sehr flau, dagegen wurden Kälber bei höheren Preisen glatt verkauft.

Abtrieb nach außerhalb 13.—19. Oktober: 2 Rinder, 9 Kälber, 41 Schweine.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Oktober. Wetter: Schneefall. Temperatur 0 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: Ost.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 46,00 bez.

Berlin, 20. Oktober. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 49,50, loko 50er amtlich 69,10.

London, 20. Oktober. Wetter: Schön.

Berlin, 20. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,40
do. do. 3½%	101,70
do. do. 3%	94,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,10
Pom. Pfandb. 3½%	99,10
do. do. 3%	89,00
do. Neul. Pfd. 3½%	98,90
3% neuländ. Pfdbr.	90,10
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,75
do. 3%	89,60
Italienische Rente	—,—
do. 3% Eisb.-Obl.	57,50
Ungar. Goldrente	101,60
Rumän. 1881er am. Rente	100,40
Serb. 4% 95er Rente	58,50
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,00
Rum. am. Rente 4%	92,40
Mexikan. 6% Goldr.	99,10
Oesterr. Banknoten	169,65
Russ. Bankn. Cassa	216,55
do. do. Ultimo	216,50
Gr. Russ. Zollcoup.	323,10
Franz. Banknoten	80,75
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	—,—
do. (100) 4%	93,00
do. (100) 4%	86,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	217,80
Stett. Vulc.-Prior.	218,50
Stett. Straßenbahn	176,00
Petersburg kurz	216,00
Warschau kurz	—,—

London kurz	204,15
London lang	202,40
Amsterdam kurz	168,70
Paris kurz	80,65
Belgien kurz	80,55
Berl. Dampfmühlen	129,75
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	108,25
Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	418,25
„Union", Fabr. chem. Produkte	143,80
Varziner Papierfabr.	200,90
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	156,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,50
Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Ultimo-Kourse:	
Disc.-Commandit	192,60
Berl. Handels-Ges.	163,70
Oesterr. Credit	220,40
Dynamite Trust	175,90
Bochumer Gußstahlf.	—,—
Laurahütte	210,50
Harpener	171,80
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	191,60
Dortmunder Union Littr. C.	95,50
Ostpreuß. Südbahn	90,30
Marienburg-Mlawka-bahn	84,75
Norddeutscher Lloyd	110,30
Lombarden	31,00
Franzosen	148,50
Luxemburg. Prince-Henribahn	97,90

Tendenz: Ruhiger.

Paris, 19. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

	19.	18.
3% Franz. Rente	102,00	102,20
5% Ital. Rente	91,80	92,00
Portugiesen	23,00	23,40
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	95,55	95,55
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	96,65	96,80
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	42,50	43,07
Convert. Türken	22,45	22,55
Türkische Loose	108,50	109,00
4% türk. Pr.-Obligationen	472,00	469,00
Tabacs Ottom.	281,00	284,00
4% ungar. Goldrente	102,10	102,10
Meridional-Aktien	—,—	670,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	754,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3650	—,—
B. de Paris	950,00	951,00
Banque ottomane	549,00	552,00
Credit Lyonnais	845,00	850,00
Debeers	626,00	635,00
Langl. Estrat.	81,00	80,50
Rio Tinto-Aktien	754,00	760,00
Robinson-Aktien	222,00	227,00
Suezkanal-Aktien	3685	3704
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,00	206,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
do. auf Italien	7,87	7,87
do. auf London kurz	25,30	25,29
Cheque auf London	25,32½	25,32
do. auf Madrid kurz	329,50	329,50
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	47,00	48,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 19. Oktober. Rüböl loko 54,00, per Oktober 51,30. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 19. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,00 G., per März 31,25 G., per Mai 31,50 G., per Juli 31,75 G.

Hamburg, 19. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,65, per November 9,67½, per Dezember 9,75, per Januar 9,85, per März 9,97½, per Mai 10,10. — Ruhig.

Bremen, 19. Oktober. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz sehr fest. Wilcox 28¼ Pf., Armour shield 28¼ Pf., Cudahy 29¼ Pf., Choice Grocery 29¼ Pf., White label 29¼ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 30½ Pf. — Reis höher. — Kaffee stetig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 29¼ Pf.

Wien, 19. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 9,59 G., 9,60 B., do. per Frühjahr 9,30 G., 9,31 B. Roggen per Herbst 8,50 G., 8,55 B. Mais per September-Oktober 5,90 G., 5,92 B. Hafer per Herbst 6,03 G., 6,05 B.

Pest, 19. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Oktober 9,22 G., 9,27 B., per März 9,34 G., 9,36 B. Roggen per Oktober 7,80 G., 7,90 B., per März 7,85 G., 7,87 B. Hafer per Oktober 5,65 G., 5,70 B., per März 5,92 G., 5,94 B. Mais per Oktober 5,50 G., 5,60 B., per März 4,69 G., 4,71 B. Kohlraps per August 12,60 G., 12,70 B. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 19. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 19. Oktober. Bancazinn 49,00.

Amsterdam, 19. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November 188,00, per März 189,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine höher, per Oktober 142,00, per März 136,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 24,50, per Mai 25,12.

Antwerpen, 19. Oktober, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,50 bez. u. B., per Oktober 19,50 B., per November-Dezember 19,62 B., per Januar-März 19,75 B. Fest.

Schmalz per Oktober 69,00.

Paris, 19. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Oktober 21,70, per November 21,85, per November-Februar 21,75, per Januar-April 21,75. Roggen ruhig, per Oktober 14,75, per Januar-April 14,60. Mehl beh., per Oktober 47,75, per November 47,35, per November-Februar 46,90, per Januar-April 46,65. Rüböl ruhig, per Oktober 52,75, per November 52,75, per November-Dezember 53,00, per Januar-April 53,50. Spiritus matt, per Oktober 43,25, per November 42,75, per Januar-April 43,00, per Mai-August 43,25. — Wetter: Schön.

Paris, 19. Oktober. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,25 bis 30,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 31,12, per November 31,37, per Januar-April 32,12, per März-Juni 32,50.

Havre, 19. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Oktober 37,25, per Dezember 37,50, per März 38,00. Kaum behauptet.

London, 19. Oktober. 96% Javazucker loko 11,87 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9,62, matt.

London, 19. Oktober. Kupfer Chilibars good ordinary brands 53 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 81 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 23 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 13 Lstr. — Sh. — d. Roheisen Mixed numbres warrants 50 Sh. 2 d.

London, 19. Oktober. Chili-Kupfer 53,50, per drei Monate 53,87.

London, 19. Oktober. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen ruhig aber stetig, Gerste und Hafer fest. Uebrige Artikel stetig. Schwimmendes Getreide fest, weißer Weizen ¼—½ Sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 41 640, Gerste 1150, Hafer 46 150 Quarters.

Glasgow, 19. Oktober. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 50 Sh. 1½ d. Warrants Middlesborough III. 45 Sh. 3½ d.

Newyork, 19. Oktober. Bestand an Weizen 14 598 000 Bsh., Mais 25 040 000 Bsh.

Newyork, 19. Oktober. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 73,50. Mais per Dezember 37,62.

Newyork, 19. Oktober, Abends 6 Uhr.

	19.	18.
Baumwolle in Newyork	5 7/16	5 7/16
do. Lieferung per November	—,—	5,24
do. Lieferung per Januar	—,—	5,34
do. in Neworleans	4 15/16	5,00
Petroleum, raff. (in Cases)	8,05	8,05
Standard white in Newyork	7,30	7,30
do. in Philadelphia	7,25	7,25
Credit Calances at Oil City	115,00	115,00
Schmalz Western steam	5,35	5,32½
do. Rohe und Brothers	5,55	5,55
Zucker Fair refining Moscovados	3 23/32	3 23/32
Weizen stramm.		
Rother Winterweizen loko	77,25	75,37
per Dezember	74,50	72,87
per Januar	—,—	—,—
per Mai	72,62	71,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,12
per November	5,30	5,35
per Januar	5,55	5,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,80	2,80
Mais stramm,		
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	38,37	37,50
per Mai	40,25	39,37
Kupfer	12,50	12,50
Zinn	18,00	17,75
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 19. Oktober.

	19.	18.
Weizen fest, per Oktober	65,25	65,87
per Dezember	65,12	65,62
Mais fest, per Dezember	31,37	31,00
Pork per Oktober	7,85	7,90
Speck short clear	5,37½	5,37½

Wasserstand.

* **Stettin,** 20. Oktober. Im Revier 5,45 Meter = 17' 4".

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 20. Oktober. Ein Kabeltelegramm der „Frankf. Ztg." aus Tientsin meldet, die Eisenbahnverhandlungen seien unterbrochen. Die Pekinger Regierung sei weiteren Konzessionen abgeneigt. Bei der Regulirung der Grenze von Kiau erhalten die Deutschen das Loitan-Gebirge und den Hafen Taipu-Tuc.

Wien, 20. Oktober. Sämtliche Blätter bestätigen, daß der Todesfall des Dieners Barisch an indischer Pest nur durch zufällige Infektion erfolgt ist, daß dieserhalb gar keine Ursache zur Beunruhigung vorhanden und daß von Seiten der Regierung alle Maßnahmen getroffen wurden, um eine Wiederholung des bedauernswerthen Vorfalles zu verhindern.

Paris, 20. Oktober. Der Sozialist Dejeantes wird in der Kammer über die Haltung der Regierung zur internationalen Anarchistenkonferenz interpelliren. Das sogenannte Komitee zur Vertheidigung der Republik hielt gestern seine erste Sitzung ab.

Die angekündigten kriegerischen Vorbereitungen in Brest, Toulon und Cherbourg rufen hier Erregung hervor.

Paris, 20. Oktober. Die Zahl der ausständigen Grubenarbeiter in Lievain nimmt zu; sie durchziehen die Straßen und besetzen die Wege zu den Zechen, um die zur Arbeit gehenden Arbeiter zu bestimmen, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Die Gendarmerie mußte die Demonstranten wiederholt zerstreuen. Gestern Abend fand unter Vorsitz des Pariser sozialistischen Abgeordneten Basly ein Meeting statt, in welchem eine Tagesordnung über die Erklärung des allgemeinen Ausstandes angenommen wurde.

Rom, 20. Oktober. Hier verlautet, Menelik habe mit England einen Vertrag abgeschlossen gegen Erwerbung eines Gebietes im Nilthale das englische Sudan-Unternehmen unbehelligt zu lassen.

London, 20. Oktober. Das englisch-deutsche Abkommen, betr. die chinesischen Eisenbahnen, wurde von England unterzeichnet. England erhält das ganze Yangtsethal, Deutschland die Provinz Shantung und den gelben Fluß. Beide Staaten bauen gemeinschaftlich die Hauptlinie Tientsin-Chinkiang von Norden nach Süden.

Warschau, 20. Oktober. Wegen sozialistischer Umtriebe wurden in der vergangenen Nacht wiederum zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es sind dies meist Techniker, Privatbeamte und Universitäts-Hörer.